

Wille zur Reinheit

Wenn François Furet geahnt hätte, was er mit dem Titel „Penser la Révolution Française“ (1978, „Die Französische Revolution denken“) anrichten würde, hätte er einen anderen gewählt. Seither nennen Autoren den Gegenstand, über den sie schreiben, nicht mehr beim Namen, sondern verkünden, daß sie ihn zu „denken“ beabsichtigen. Den Gegenständen ist das nicht immer bekommen. Bernard-Henri Lévy preist so laut an, was er alles „denken“ möchte, daß er realiter kaum dazu kommt. Worüber er nachdenken will, ist weder viel noch kompliziert, aber mit medialer Routine walzt er den Stoff auf 300 Seiten aus.

Der Grundgedanke ist bescheiden: „Der Wille zur Reinheit“, das heißt der Versuch, die Welt und das Zusammenleben von Menschen nach reinen Grundprinzipien einzurichten, endet politisch zerstörerisch im religiösen Fanatismus, im Rassismus oder im Terrorismus von Regierungen, Militärs, verblendeten Gruppen und Banden. Das leuchtet ein, denn nur mit ideologischer Zurüstung im Namen von „Volk“, „Rasse“, „Nation“, „Identität“ oder „Gleichheit“ sowie mit Gewalt sind Vielfalt, Buntheit und Durchmischung staatlich zu homogenisieren. „Der Wille zur Reinheit“ verpuppt sich bei Lévy beliebig: in einer Religion (Islam, frühes Judentum, Sekten), in einem Mann (Marx, Stalin, Hitler, Honecker, Karadžić, Saddam Hussein, Le Pen, Berlusconi), in einer Partei (KPdSU, NSDAP, SED) oder in einem Volk (Deutsche, Russen, Serben, Hutus). Wie man sich derlei denken soll, sagt Lévy nirgends.

Das Buch kommt daher, als sei es bei laufendem Fernseher diktiert worden. Was immer der Kommentator „denkt“, er bezieht es darauf, was er von Nachrichtenredaktionen als Aktualität serviert bekam, und verpaßt dem blutwarmen Eindruck den Generalnenner

„Wille zur Reinheit“. Diesen bezeichnet er als *intégrisme*, was man mit Integralismus oder Fundamentalismus wiedergeben kann. Ob mit dem Wort die Sache getroffen wird, interessiert ihn nicht, denn in Frankreich ist es „das Wort der Epoche“, neben dem ebenso demagogischen Kampfbegriff *islamisme*. Gefühlig hechelndes Pathos vermag nicht zu verhindern, daß bei Lévy alles etwa gleich grau wird wie die Katzen in der Nacht. Der Integralismus herrscht nämlich nicht nur an den TV-Brennpunkten. Alles ist Integralismus – irgendwie: vom Marxismus und Lenin über Stalins Gulag bis zum Pol-Pot-Kommunismus, zur Ex-DDR und zu Schirinowskij; vom Alldeutschen Verband über Hitler bis zu Auschwitz und den Neonazis; und auch rückwärts – Integralisten waren Robespierre, Saint-Just, Rousseau, Luther, Savonarola, die Katherer, die jüdischen Messianisten und so weiter. Die Geschichte schrumpft auf das handliche Maß eines „ewigen“ Integralismus, dem Lévy den Kampf auf Leben und Tod ansagt – der Totgeburt eigener Abstraktion.

Kampfgeist dokumentiert er doppelt: Den Buchdeckel zierte ein Ausschnitt mit Guido Renis kämpferischem Erzengel Michael, und im Buch interpretiert Lévy seine eigene Mission mit der Analyse von Carpaccios Duell des heiligen Georgs mit dem Drachen. Wie ernst die Lage ist, kann der Leser an den Ausrufezeichen und Fragezeichen abschätzen. Es sind wohl um die 400. Die Alarmstimmung ist auch stilistisch zu spüren. Um mit dem Fernsehen punkto Geschwindigkeit mithalten zu können, schreibt Lévy oft nur in Chiffren oder schrulligem Hauptsatzstakkato.

Zu welcher Seichtigkeit Lévy fähig ist, belegt besonders das Schlußkapitel: „Denken, wie man Krieg führt“. „Krieg“ meint hier keinen Bürgerkrieg, sondern jenen „unabschließbaren inneren Krieg, der das Los jener Gesellschaften ist, die zum Tragischen verdammt sind“. Dieser „Krieg“ verhält sich zum wirklichen Krieg wie Politik zu „Politik“: „Man müßte Politik machen“ oder „wenigstens einen politischen, Diskurs organisieren“. Lévy sieht ein Diskursdefizit, „eine Verschwörung gegen die Debatte“ und mißt die Demokratie gleich an der Zahl der Spiegelgefechte und Diskursrunden. Woraus folgt: „Ich möchte sagen, daß Demokratie Krieg bedeutet.“ Und genau deshalb hat er im Sommer den Bürgerkrieg in Bosnien mit seinem Film „Bosna“ für den eigenen Europawahlkampf instrumentalisiert. „Bosna“ – das ist der „Krieg“ fürs eigene Konto.

Rudolf Walther

Bernard-Henri Lévy

LA PURETÉ
DANGEREUSE



■
**Bernard-Henri
Lévy:**

**La pureté
dangereuse**

Grasset, Paris 1994;
303 S., 120,- Francs